

„Der Naturschutz macht noch an den Grenzen Halt“

Eine Tagung im Trinationalen Umweltzentrum in Weil am Rhein diagnostiziert wenig „Gegenliebe“ für das Thema Naturschutz

WEIL AM RHEIN (ouk). Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wächst im Trinationalen Eurodistrikt Basel (TEB). Um auch die Zusammenarbeit im Naturschutz zu stärken, lud das Trinationale Umweltzentrum (Truz) vergangene Woche zur Tagung „Grenzüberschreitender Naturschutz“ nach Weil am Rhein. Rund 100 ehrenamtliche Naturschützer und Vertreter von Behörden und Kommunen aus Deutschland und der Schweiz nahmen teil. Unter dem Motto „Kreative Projekte – kreative Finanzierung“ stellten Fachleute verschiedene grenzüberschreitende Naturschutzprojekte vor.

Dieser Erfahrungsaustausch sei wichtig, meinte Klaus Eberhardt, Vorsitzender des Truz und Bürgermeister in Weil, zur Begrüßung: „Das Themenfeld Naturschutz stößt im Eurodistrikt nicht unbedingt auf Gegenliebe.“ Es gebe kein Schlüsselprojekt zum Landschafts- und Naturschutz im Eurodistrikt. Beim integrierten Rheinprogramm (IRP), der Auskiesung des deutschen Rheinufer für den Hochwasserschutz, vermisste er Anstrengungen Frankreichs, den Altrhein auf französischer Seite neu zu gestalten. Als Beispiel für gute Zusammenarbeit nannte er das Programm Landschaftspark Wiese, in dessen Rahmen Lörrach, Weil, Basel und Riehen Renaturierung und Naherholung koordinieren: Aktuell berate man über ein gemeinsames Wege- und Infor-

mationsnetz und über ökologische Maßnahmen. Eberhardt hoffte, dass es im Zuge der Internationalen Bauausstellung Basel 2020 (IBA) gemeinsame Überlegungen zu Stadtgrün und Artenschutz im Ballungsraum geben werde.

Auch Guy Morin, der Präsident des Eurodistrikts, sah Handlungsbedarf beim grenzüberschreitenden Naturschutz. Es gebe in der Region bereits vorbildliche Naturschutzflächen sagte er: etwa die Petite Camargue Alsacienne in Frankreich, die die Auenlandschaft am Rhein schützt, den Tüllinger Berg als „Natura 2000-Gebiet“, außerdem Trockenrasengebiete im Schweizer Jura und an der Birs. „Doch unsere Naturschutzgebiete machen an den Grenzen Halt“, sagte Morin und forderte, Flächen- und Naturschutz großräumig im TEB anzugehen. Eine solche Zusammenarbeit haben Kommunen aus dem Dreiländereck gerade mit Hilfe der EU begonnen, wie Michael Wilke vom Truz schilderte: Von 2011 bis 2014 stellen Kommunen aus dem TEB 380 00 Euro bereit, um in Rheinebene und Wiesental Flächen zu ökologisch wertvollen Korridoren zu verbinden. Die EU steuert 320 000 Euro bei.

Während zum Beispiel an der Wiese Naherholung und Naturschutz zusam-

men gedacht werden, ging Heinz Reinöhl, Mitarbeiter des Ministeriums für ländlichen Raum, einen Schritt weiter: Das Land wolle das „Dreieck Landwirtschaft, Naturschutz und Tourismus“ zusammen bringen, sagte er. Zur Ökologisierung der Landwirtschaft trügen bewährte Förderinstrumente wie „Meka“ bei. Neu sei das Gesetz, das den Umbruch von Grünland in Ackerland verbiete. Außerdem habe die Regierung die Einrichtung von Landschaftspflegeverbänden auf den Weg gebracht, die die Pflege von Natura-2000-Gebieten umsetzen sollen.

Referenten aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Frankreich stellten acht grenzüberschreitende Naturschutzprojekte vor und präsentierte dabei ganz unterschiedlich die Finanzierungskonzepte wie das Referat von Tobias Klagen über den Naturpark Bourtang Moor (Deutschland/Niederlande). Der Trägerverein Naturpark Bourtang Moor hat seit 2007 aus EU und Landes-

mitteln 12,8 Millionen Euro ausschließ-

lich für Besucherlenkung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Damit koordiniert er unter anderem die Radwegenetze in der größten Moorlandschaft Mitteleuropas und richteten ein Begegnungshaus für Schulklassen ein.



Ein Beispiel für vorbildlichen Naturschutz: die Petite Camargue im Südsass. FOTO: BZ